

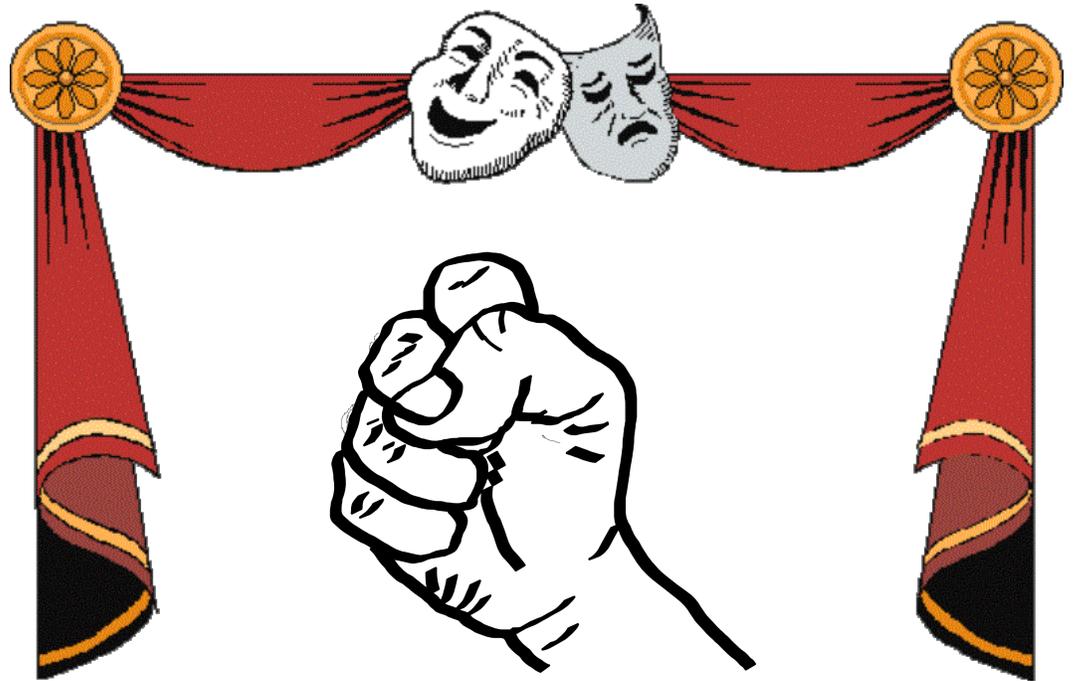
„Eine Bühne für Gewalt“

Improvisation-Präsenz-Praxissimulation für AGT-TrainerInnen

Eine „update-Veranstaltung“ für zertifizierte Anti-Gewalt-TrainerInnen und andere interessierte PädagogInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen, etc.

Die Bühne ist nicht der Ort, an dem du deine Maske aufsetzt, es ist der Ort, an dem du deine Maske absetzt.

(Wolf Bongört von Roy)



Schnell und unkompliziert in Rollen schlüpfen, permanent hohe Präsenz zeigen, Praxissimulationen routiniert anleiten. All das ist Alltag als TrainerIn. Doch wie geht das? Und dann auch noch kreativ, souverän und unterhaltsam?

2016

15.-17.09.

09:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Ort:

Familienbildungsstätte Bonn
Lennéstrasse 5, Bonn

Kosten:

€ 479,- (Absage ab 7 Tage vorher ist kostenpflichtig)
- Bildungsscheck ist möglich -

Verbindliche Anmeldung:

FBS Bonn: Tel:0228-94490-0
oder a.boettges@fbs-bonn.de
und Mail an:
info@kraemer-trainings.de

Dozenten:

Ulrich Krämer
Peter Frohleiks

Der Schauspieler, Diplom Sozialpädagoge und Anti-Gewalt-Trainer (KonSt®) **Ulrich Krämer** wird hier unterstützt vom Diplom Sportlehrer, Diplom Sozialpädagoge, Theaterpädagoge (BuT) und aktive Kölner Kabarettist **Peter Frohleiks**. Er wird diese Tage gemeinsam mit Krämer gestalten. Wer die beiden kennt, weiß was uns erwartet. Kurzweilige, intensive, anstrengende und unglaublich wunderbare Moment eingebettet in einem **Blumenstrauß voller Methoden, Selbsterfahrung und Bühnenpraxis**.

Krämer und Frohleiks haben Lehraufträge in der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen und Akademien für angehende LehrerInnen, PädagogInnen, TheaterpädagogInnen und Schauspieler

Für uns also extrem **hochkarätige Ansprechpartner**, die den Bereich Gewalt und Gewaltprävention mit Ihrer Profession perfekt ergänzen werden.

Wir Trainer sind in jedem Training, Fortbildung oder Beratung in einer Rolle. Manche TN möchten uns in Rollen hineindrücken, die vielleicht gar nicht zu uns passen

Das schnelle Umschalten vom Opfer zu Täter, von Anleiter zu Provokateur, von Sozialarbeiter zu „**Checker-Assi**“ und wieder zurück sollte Standardrepertoire eines Trainer sein.

Das alles bitte mit einer permanent hohen **Präsenz**, klaren und eindeutigen **Körpersprache**, sowie deutlichen **Stimme**.

Zudem benötigen wir ein gutes Methodenrepertoire für die Arbeit im Training, wenn wir mit Rollen, Simulationen, **Rekonstruktionen von Tathergängen**, etc. arbeiten.

Und hier wird der Koffer nochmals deutlich voller. Es wird heiß, es wird schwer, es wird sehr lustig, es wird geil!!! **Traust du dich?**

ULRICH KRÄMER
FRANKENSTRASSE 2
D-50181 BEDBURG

TELEFON
0049(0)2272-9787272
0049(0)177-7595373

WEB
www.kraemer-trainings.de
www.frohleiks.de

Präsenztraining

Unterrichten, Gruppen leiten, Referate, Konzepte vortragen und erläutern usw. Situationen in denen der Trainer im Mittelpunkt des Geschehens steht und unabhängig von den zu vermittelnden Inhalten wie beispielsweise dem Selbstbehauptungstraining/Gewalttraining als Person unmittelbar selbst wirkt und präsent sein sollte. Damit der Ausdruck beeindruckt, der Eindruck Ausdruck von „etwas“ wird und der Inhalt überkommt sollte man sich seiner selbst, seines Körpers (Mimik/Gestik/Körperhaltung), seiner Stimme und seiner Ausdrucksfähigkeit im Allgemeinen bewusst sein und diese Potentiale erfahren haben.

In der Fortbildung wird ausgiebig Gelegenheit gegeben, sich selbst in dieser Hinsicht zu erleben, wobei es letztlich um die Wiederentdeckung der eigenen Natürlichkeit, der Authentizität gerade auch in Unterrichts- und Präsentationssituationen geht. Stärkung der eigenen Präsenz, Schärfung der Wahrnehmung in Bezug auf sich selbst und die Umgebung, die Verbindung von Standhaftigkeit und Durchlässigkeit sind Ziele der Fortbildung. Unsicherheit und Hemmungen, insbesondere in der Beschäftigung mit Präsentation und Selbstdarstellung sind bei Leitung und Teilnehmenden sicher immer vorhanden; sie sollten daher bewusst gemacht, akzeptiert und positiv genutzt werden.

Hierbei hilft die zielgerichtete, spielerische Exploration. Ausgangspunkt der Arbeit sind verschiedene, lohnende kreative Ansätze und Techniken des Theaters u.a. des Improvisationstheaters nach Keith Johnstone., Entwicklungsmethoden/Übungen des Kabarets und Augusto Boals „Theater der Unterdrückten“. Des Weiteren können kleine, im Seminar erarbeitete Texte, Szenen, Abläufe spielerisch präsentiert werden.

Theaterpädagogische Methoden im Bereich des Anti-Gewalt-Trainings

Der theaterpädagogische Ansatz versetzt die Teilnehmer/innen in die Lage, schon während des Spielens neue Erfahrungen zu machen, in der praktischen Arbeit und in der Reflexion Positionen/Rollen zu entwickeln, ohne dass der ‚pädagogische Zeigefinger‘ sie führt. Theaterpädagogik verfügt über Methoden und Techniken, mit deren Hilfe im „angstfreien“ Theater-Raum Konflikte bearbeitet, Widerstand erprobt, Stärken und Schwächen ausagiert werden können.

Rollenspiel und Rollentausch, Rollendistanz und Rollenvielfalt ermöglichen einen kreativen Umgang mit der Opferrolle und der Täterrolle – und auch mit der Rolle des bzw. der Strafenden. Es ist ein Schonraum und Spielplatz, der neue Erfahrungen erlaubt. Experimente mit verschiedenen Sprachstilen, Vortragsweisen, eingebundenen Texten, mit Konflikten, mit nonverbaler Kommunikation, mit Gefühlen und insbesondere mit dem Begriff „Status“ werden ermöglicht.

Weitere zentrale Begriffe sind die Improvisation, die Spontaneität und Kreativität. Improvisiere! Überrasche! Tu das Unerwartete! Es geht um Ansätze, die insbesondere festgefahrene Denk- und Verhaltensmuster in Frage stellen, möglicherweise verändern und neue Sicht- und Handlungsweisen ermöglichen.

„Bin ich inspiriert, geht alles gut, doch versuche ich es richtig zu machen, gibt es ein Desaster.“
(Keith Johnstone 1993).

Gute Improvisationsspieler -und in der Übertragung gute Pädagogen- sind nach Johnstone Status-Experten, die je nach Erfordernis mit großem Geschick ihren Status heben und senken können. In einem lebendigen Prozess wird ein Weg eröffnet, der die Möglichkeit und Fähigkeit zum aktiven, variablen Gestalten fördert und erweitert. Die Transfermöglichkeiten der jeweiligen Lehr- und Unterrichtsmethoden in die eigene pädagogische Praxis sollen dabei transparent werden.